

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 2

Artikel: Die fehlende Tiefenschärfe : Wenn [...]
Autor: Jahn, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die fehlende Tiefenschärfe

Wenn das Fernsehen die Masern hat

Einer meiner Fachlehrer in Psychiatrie und nebenbei in Humor sagte einmal von einem über-eifrigen, in seiner Sparte über-engagierten Psychologen, dieser habe die Psychologie so wie ein Kind die Masern. Unser liebes Fernsehen, bekanntlich dadurch bekannt geworden, dass es sozialpolitische Fragen oft einseitig und alles andere als objektiv auf die Scheiben flimmert, hat die Gesellschaftskritik ebenfalls wie ein Kind die Masern. Unter den vielen roten Flecken leidet dann jeweils die geistige Tiefenschärfe erheblich.

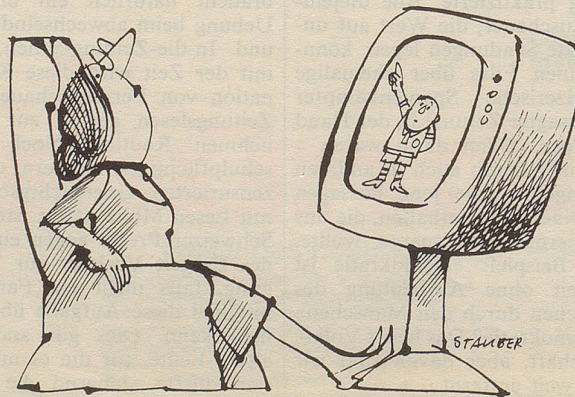
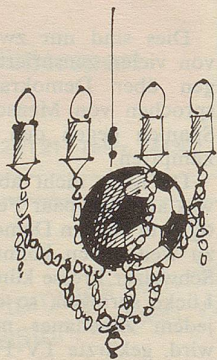
Hit Nummer 1 in der gegenwärtigen helvetischen Gesellschaftskritik ist die Strafvollzugsreformwelle, die von ganz links aussen auf eine Weise hochgepeitscht wird, dass alle etwas abbekommen, am meisten natürlich diejenigen, die aktiv im Strafvollzug stehen und dafür ihre ganze Arbeitskraft hingeben. Dass unser liebes Fernsehen sich einen so fetten Kritikbrocken entgehenlassen würde, war von vornherein höchst unwahrscheinlich. Und so kam es denn also, wie es kommen musste, zu der Sendung «Heute Abend in der Strafanstalt». — Nun bin ich weit davon entfernt, behaupten zu wollen, unser Strafvollzug sei über jede Kritik erhaben. Die in der Sendung reichlich strapazierten Gitterblenden vor einigen alten Zellenfenstern auf Thorberg halte auch ich für eine mittelalterliche Schikane. Ich hätte es als grosszügige, befreiende Geste empfunden, wenn Herr Direktor Werren zum Aerger des Stoss-trupps links unten im Gasthof Krone erklärt hätte: «Die Blenden verschwinden so rasch wie möglich. Danke für den Hinweis, auch wenn er von extrem links kommt!» Zur Freude der lautstarken Strafreformatoren hat er leider nicht so, sondern eher im Gegenteil gesprochen. Immerhin sollte man da auch seine Gegengründe kennen. Nun, man kann das gewiss ein wenig bedauern, aber nur dann, wenn man weiss und ahnt, was Direktor Werren bis heute auf dem Thorberg geleistet hat, wenn man weiss, was ihm viele zufriedene Strafgefangene, die es dort oben auch gibt, alles verdanken. Das jedoch wurde in dieser aufwendigen Sendung wieder einmal weder gesagt noch gezeigt. Der naive Zuschauer, der nicht immer ganz so naiv ist, wie das masernkranke Fernsehen meint, bekam

Proteste, Unzulänglichkeiten und vor allem den scheinbar so trostlosen Rhythmus zwischen Arbeit und Zelle zu Gesicht und Gehör. Haben denn die maserigen Fernsehleute nichts anderes auf Thorberg gesehen und gefilmt? Oh doch! — Wie immer in solchen Fällen kam es dann hinterher aus: Es wurden Filme gedreht von der Freizeitgestaltung auf Thorberg. Es wurden Bilder aufgenommen von den allabendlich stattfindenden freien Gruppengesprächen, von Schach- und Jassgruppen, vom Insassenorchester, vom Chor unter der Leitung eines Insassen, Vereinigungen, die mehrmals pro Woche abends zusammenkommen, vom eifrig benutzten Bastelraum, der jeden Abend offensteht, von Sprach- und Malkursen, vom selber wählbaren Fernsehprogramm, von der Theatergruppe, die, auf beachtlichem Niveau, auch ausserhalb der Anstalt mit Erfolg auftritt.

All das oder viel davon hat das Fernsehen gesehen und aufgenommen, aber aus unerfindlichen Gründen dem Zuschauer wieder einmal vorenthalten, oder eher aus sehr erfindlichen und durchsichtigen Gründen, meine ich. Denn all das Vorenthalte passte natürlich nicht ins Bild, das man vom Thorberg zeichnen

wollte. Und dann natürlich, das hätte ich beinahe vergessen: Die Zeit, die fehlende Zeit! Leider, leider war es wieder einmal der dumme Zeitmangel, wie ungeschickt! Sonst hätte man doch selbstverständlich, auf alle Fälle, unter allen Umständen, fraglos diese positiven Dokumente auch gezeigt! Wie kann man nur daran zweifeln! Unangenehm ist das. Jetzt sagen die Leute wieder, das Schweizer Fernsehen sei nicht objektiv. Wie meinen Sie bitte? Diese Filme, die eine freundlichere und menschlichere Seite vom Thorberg zeigen, doch noch einmal auf die Mattscheibe bringen? Das geht leider wirklich nicht! Denken Sie doch an die vielen Sportresultate und an die hinreissende Unterhaltung, die gesendet werden müssen. Wie meinen Sie bitte? Die fehlende geistige Tiefenschärfe? Nein, die ist, so verstanden, bei unserem Publikum nicht so wichtig. Wenn es nur schön farbig und angriffig ist!

Langsam, langsam beginne ich daran zu zweifeln, dass Masern nur eine Kinderkrankheit ist. Langsam werde ich es müde, als Zuschauer bei heissen Themen im Fernsehen nur das Nachsehen zu haben.



Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Ist es wirklich so schlimm, dass die Regierungsparteien sich auf keine gemeinsamen Legislaturziele einigen konnten?

Antwort: Ueberhaupt nicht; sie wollen ja ohnehin alle nur ankommen. Auch für sie gilt, im Olympiajahr, der klassische Satz: «Mitmachen ist wichtiger als etwas zu erreichen.»

Frage: Stimmt es, dass die Schweizer Hilfsorganisation «Terre des hommes» in zwei feindliche Lager zerstritten ist?

Antwort: Im Prinzip ja; und zwar in «Terre des hommes» und «Terre des femmes».

Frage: Finden Sie es eigentlich in Ordnung, dass zwei Neuenburger Millionäre und Uhrenunternehmer Arbeitslosenunterstützung empfangen?

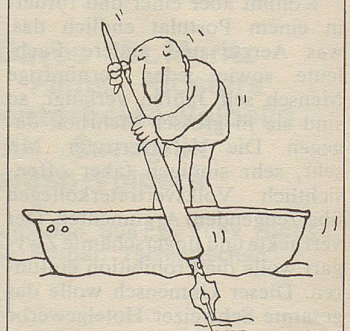
Antwort: Durchaus; denn die Leute sollen ja nachweislich schon jahrelang keiner geregelten Tätigkeit mehr nachgegangen sein.

Frage: Halten Sie die gegen eine bekannte Schweizer Nahrungsmittelfabrik erhobenen Vorwürfe, ihre Milchpulverprodukte töteten Babies in Ländern der Dritten Welt, für gerechtfertigt?

Antwort: Niemals; vor einer solchen Verfehlung würde sie jederzeit die Milch der frommen Denkart bewahren!

Diffusor Fadinger

WERKGALERIE
CHIRCHGASS, 9500 WIL



Jürg Furrer

Cartoonist, Illustrator
Originalblätter aus dem Nebel-spalter und andere Zeichnungen
vom 9. Januar bis 27. Januar 1976

Öffnungszeiten:
Dienstag 14—21 Uhr
Mittwoch bis Freitag 14—18 Uhr
Samstag 10—12 und 14—17 Uhr
Sonntag 15—17 Uhr

Werkgalerie Chirchgass, 9500 Wil
Jürg Zollikofer, Kirchgasse 15